

**Einladung zur Mitgliederversammlung  
am 2. Mai 2020, 16:30 Uhr, im evangelischen  
Gemeindehaus, Pfarrweg 9, 72147 Nehren**

**TAGESORDNUNG:**

**TOP 1:** Bericht des Vorstands über die Arbeit seit der letzten Mitgliederversammlung sowie über den Verlauf des Besuchs von Elizabeth Castro und Aussprache

**TOP 2:** Bericht des Kassenprüfers

**TOP 3:** Abstimmung über die Entlastung des Vorstands

**TOP 4:** Sonstiges

**Zeitplan:**

15:30 Uhr: **Bildervortrag** von Elizabeth Castro

16:30 Uhr: **Mitgliederversammlung**

18:30 Uhr: Umtrunk **30 Jahre**  
**El Buen Samaritano e.V.**

- Pause -

20:00 Uhr: **Benefizkonzert**  
**für El Buen Samaritano!**

Es singt und spielt das Musikkabarett

**CHOR DER MÖNCHE**



Postanschrift, V.i.S.d.P., Vorstand:  
Holger von Rauch, Niederalteicher Str. 17, 80995 München  
Tel: +49 89 89998623, E-Mail: info@EBSeV.de  
Internet: <http://EBSeV.de/>



Sitz: Mössingen. Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Tübingen.  
Als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich abziehbar.  
Bankverbindung: IBAN: DE19 6601 0075 0282 5027 55 BIC: PBNKDEFF

Ehrlich gesagt ist es oft schon traurig, denn man identifiziert sich ja mit den Kindern und lernt sie und ihre Lebensumstände immer besser kennen. Manche wachsen ohne ihre Eltern auf und ganz viele haben nur ihre Mutter. Ich bete zu Gott, damit er mir dabei hilft, jedes einzelne der Kinder zu erreichen, aber es ist schwer, die Leerstellen in ihrem Leben zu füllen. So möge Gott mich leiten und mir die richtigen Worte geben, damit ich die Kinder erreichen kann und damit auch sie den allmächtigen Gott kennenlernen mögen.

Gott sei Dank hat das Schuljahr dieses Jahr ohne Probleme begonnen und wir können in Ruhe und Frieden arbeiten. Und unsere Direktorin zeigt uns immer wieder durch Ihr Handeln, dass der Glaube Berge versetzen kann.

**... August 2019**

Das Mädchen Jimena kann inzwischen einzelne Wörter lesen. Sie ist sehr willig, trotz der Probleme bei ihr zuhause. Ihre Großmutter hilft ihr jetzt, darüber freue ich mich sehr. Das andere Mädchen, Mélani, kommt leider nicht voran, und die Mutter zeigt kein Interesse, sondern sie räumt anderen Dingen höhere Priorität ein. Sie hat ein eigenes Geschäft und hat auch bislang kein psychologisches Profil ihrer Tochter erstellen lassen.

Nur eins der Kinder (Damián) hat ein psychologisches Profil gebracht; er ist jetzt nachmittags bei der Therapie in der Schule.

Meine Klasse hatte dieses Jahr einen Auftritt zum Nationalfeiertag. Viele der Kinder waren anfangs schüchtern und wollten nicht auftreten, aber schließlich überwand sie sich und machten bei der Tanzdarbietung mit.

**... Dezember 2019**

Von meinen 22 Kindern lebt die Hälfte mit ihren Eltern. Die andere Hälfte kommt aus disfunktionalen Familien, und jedes einzelne hat seine eigene Geschichte. Manche leben mit den Großeltern, andere mit alleinstehenden Müttern, und all diese Geschichten und Umstände wirken ins Klassenzimmer hinein.

**Jahreskassenbericht 2019: In Deutschland**

Beträge in Euro

**1. Spendenkasse**

Stand 01.01.2019	4.302,56
a) Ein: Spendeneingänge	32.870,70
b) Aus: Perú-Überweisungen	-34.500,00
Stand 31.12.2019	2.673,26

**2. Nebenkostenkasse**

Stand 01.01.2019	0,00
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	1.368,13
b) Aus: Bankgebühren, Rundbriefkosten und Sonstiges	-689,50
c) Flugticket Elizabeth	-772,18
Stand 31.12.2019	-93,55

**3. Gesamtkassenbestand**

**2.579,71**

## Grußwort von Konrad Borst

Vor 33 Jahren hat die peruanische Pionierschule in der sich langsam mit „Invasoren“ (*squatters*) füllenden Küstenwüste nördlich des internationalen Flugplatzes und südlich von Ancón das Licht der Welt gesehen. Manuela (in Chanchamayo geboren, in Chimbote geheiratet) war ja ursprünglich von altlutherischen US Missionaren im „*church planting*“ ausgebildet worden.

Sie war damals mit ihren ehrenamtlich tätigen Neusiedler-Kolleginnen – und sogar Männern – unermüdlich am Schleppen von bei Autoimportfirmen erbettelten Holzpaletten in die noch menschenleere Wüste, wo man noch unter Schilfmatten übernachtete. Die tüchtigen einheimischen, spontan von ihr ausgebildeten Lehrerinnen sind Legion, es gab Meisterinnen im Weben, Schneidern, Herstellen von Applikationen, eine Friseurin. Es überleben noch zwei von den fünf damals gegründete Schulen: El Sembrador (früher Yanapay) und eine, die auch Buen Samaritano heißt. Die früher schöne, unvermüllte Wüste entwickelte sich zur heutigen Vorstadt Pachacútec.

Manuela und ich hatten mit Spenden uneigennütziger Deutscher (zum Beispiel des Adoptiveltern-Vereins Ayudame e.V.) Jahrzehnte lang die Lehrergehälter ergänzt, die eigentlich von den Schülern bezahlt werden sollten, aber das minimale Schulgeld von 30 Cent/1 Tag/1 Schüler war den gleichzeitig armen und verwöhnten Eltern zu viel. Dem langjährigen Nachfolger meiner Frau Manuela, dem väterlichen Direktor Don Polo, gelang es nicht, die Höhe der Gründerin zu halten, auch weil immer mehr freikirchliche und mächtige staatskirchliche Initiativen ihre Lokale aufmachten. Polo fuhr getreulich jeden Tag mit öffentlichen Verkehrsmitteln um 05 Uhr in der Innenstadt ab, um dann um 07 Uhr das Schultor aufzuschließen. Polo zahlte den Lehrern mit monatelanger Verspätung („*no hay plata*“ [es ist kein Geld da]). Eine Brandstiftung vernichtete 2014 die Lehrmittel und viele Wertgegenstände. Es gelang Polo noch einmal, gespendete Sperrholzbaracken aufzustellen, aber die Luft war raus. In der Hoffnung, dass der Direktor

24

Kellner, die ganze Dekoration, je eine Torte je Schüler und einen kleinen Imbiss für jedes Elternteil. Die Kinder hatten sehr viel Freude, und es war wirklich erstaunlich, wie man mit so wenig so etwas großes machen kann. Aber ich musste doch wieder dieselbe Beobachtung wie immer machen: Gewisse Eltern, die keine Bücher und Schulutensilien gekauft haben und ihren Anteil für die Grillaktion nicht entrichtet haben und Schulgebühren schuldig geblieben sind, genau diese Eltern hatten das Geld für die Abschlussfeier sofort parat. Die haben keine Prioritäten und wenn es ums Feiern geht, dann treiben sie das Geld woher auch immer auf. Es gab sogar drei Eltern, die mitfeierten und den Beitrag für das Abschlussfest erst zwei Wochen später zahlten.

Ich hoffe, dass wir das nächste Jahr noch besser hinkriegen, denn irgendetwas lässt sich doch immer verbessern, und so macht man eben Erfahrungen.

### Jacqueline Rosales Miguel (erste Klasse), Mai 2019



Unter meinen 33 Jungen und Mädchen habe ich fünf Kinder mit Besonderheiten. Alberta hat ein Problem mit dem rechten Arm, das ihr beim Schreiben Schwierigkeiten bereitet, und mit dem Bein, sodass sie nicht laufen kann wie andere Kinder. Außerdem hat sie ein Problem mit den Augen. Gerardo und Gustavo sind Zwillinge. Sie haben beide Autismus und Lernprobleme. Edwin hat Probleme mit dem Sehen, mit der Steuerung seiner Hand und beim Gehen, und Fabricia hat eine Deformation am Kopf und deswegen Probleme beim Schreiben.

Die Herausforderung und unser Ziel ist, zu erreichen, dass diese Kinder sich trotz ihrer Schwierigkeiten entwickeln können, und je-

nämlich eigentlich ganz einfach: Wir haben viele Mitglieder und Spenderinnen und Spender, die uns treu und unbeirrt die Stange gehalten haben – und das auch in schweren Zeiten, die es gab, z.B. als wir uns 2006 nach den Betrügereien der alten Leitung in Peru neu aufstellen mussten und zuletzt im Krisenjahr 2018, das mir inzwischen weit, weit entfernt vorkommt, denn seither hat sich so viel verändert, an das ich aber mit durchaus gemischten Gefühlen zurückdenke, denn sicher war es schlimm, was damals alles passiert ist, doch zugleich war es höchst ermutigend und beglückend, den Rückhalt und die Gemeinschaft unseres kleinen aber wirklich sehr feinen Unterstützerkreises zu erleben. Für diese Gesten der Solidarität und des Vertrauens bin ich Euch allen weiterhin sehr dankbar. Umso erfreulicher, dass wir mit unserer gemeinsamen Haltung auch noch Erfolg hatten: Im vergangenen Jahr gab es keine Störung von Kriminellen oder korrupten Behörden – als hätte es so etwas nie gegeben.

3

Doch damit genug des Rückblicks. Wir stehen am Anfang eines Jahres, in dem wir nicht nur Jubiläum feiern wollen, sondern vor allem die Weichen für die kommenden Jahre stellen wollen. Anlass und Gelegenheit bietet uns dafür Elizabeths Deutschlandbesuch im April und Mai.

**Herzlicher Aufruf an alle:** Bitte ermöglicht es, Elizabeth in dieser Zeit zu begegnen, bitte stellt ihr Eure Fragen und, wer es einrichten kann, bitte kommt zur Mitgliederversammlung mit Jubiläumsfeier und Benefizkonzert.

## Bericht der Schuldirektorin Elizabeth Castro

Liebe Freunde,

es grüßt Euch aus der Ferne die Schuldirektorin Elizabeth Castro!

Vor allem danke ich Gott für all diese Zeit, in der wir in diesem gemeinnützigen sozialen Projekt schon arbeiten und mit der Unterstützung des Vereins El Buen Samaritano e.V. aus Deutschland den Menschen in Mariátegui dienen.

Nach einer schweren Probe blicken wir nun nach vorn. Das vergangene Jahr war ein Jahr der Erneuerung, was sich auch im neuen Namen unserer Schule ausdrückt.



Letztlich hat es sich gelohnt, diese ganze Probe durchzustehen. Es war nicht einfach, aber am Ende hat die Wahrheit gesiegt, und das zugunsten unserer Kinder. Wir haben jetzt die Betriebserlaubnis für die Schule *Divina Misericordia* [Göttliche Barmherzigkeit] und die behördliche Anerkennung der Geschäftsführerin und Direktorin, und das alles legal und korrekt, Gott sei Dank.

Als wir im Februar mit der Einschreibung der Kinder begannen, waren viele Eltern noch misstrauisch und gingen zur Schulaufsichtsbehörde, um dort zu fragen, ob alles korrekt zugehe.

Schließlich hatten wir 132 Kinder in der Vorschule (also Drei- bis Fünfjährige) und 206 in der Grundschule (Sechs- bis Zwölfjährige, bzw. erste bis sechste Schulklasse), im Einschichtbetrieb.

An den Nachmittagen lief in der Schule das Projekt *Regalando Sonrisas* [Lächeln schenken] mit den Kindern mit verschiedenen Begabungen unter der Leitung der Therapeutin Nancy und der Erzieherin Josefina. Wir sehen, wie die Kinder Tag für Tag ihre Therapien machen und wir sehen ihre Liebe, die sie trotz ihrer Schwierigkeiten

13

Überhaupt, wie schafft es Elizabeth sich für die Kinder zu entscheiden, die ihre Schule besuchen. Die Anfrage nach einem Schulplatz ist groß, weil er für die dort lebenden Familien bezahlbar ist. Leider kommt nicht jedes Kind an dieser Schule unter. Elizabeth erzählt, dass momentan 300 Kinder die Schule besuchen. Kinder von 3 bis 6 Jahren können die Vorschulgruppe besuchen. Einige wenige Plätze pro Jahrgangsstufe lässt Elizabeth unbesetzt für Kinder, die sie bei ganz armen, kinderreichen Familien aufsucht. Armut, Gewalt und Alkoholismus in den Familien sowie Aids und fehlende staatliche finanzielle Unterstützung (wie z.B. Kindergeld) sind traurige Realitäten in diesem Stadtviertel. Für uns unvorstellbar.

Dadurch zeigen einige Kinder in der Schule aggressives Verhalten, und 30 Kinder mit Behinderung werden im Schulalltag inkludiert. Eine Psychologin, die dreimal die Woche in der Schule anwesend ist, ein Lehrerinnenkollegium, das wirklich viel, sehr viel auffangen muss. Es wird ganz schnell klar, dass hier nicht nur der Schulalltag bewältigt werden muss, sondern dass die Lehrerinnen hier absolute Sozialarbeiterinnen sind. Elizabeth zeigt uns die verwaiste Schulküche, hier haben die Eltern der Kinder abwechselnd ein Mittagessen zubereitet. Das möchte Elizabeth gerne wieder einführen, denn mit einem knurrenden Magen lernt es sich wirklich sehr schlecht. Auf unsere Frage, ob die Kinder nach dem Besuch der Schule auf die weiterführenden Schulen gehen, meinte sie, ja 80% der Schüler machen weiter. 20% wollen oder sollen lieber Geld verdienen oder können sich die Sekundarstufe einfach nicht leisten.

Die Schule wird gerade von oben bis unten frisch gestrichen mit wunderschönen Farben. Jedes Jahr wird in den Ferien die Schule renoviert.

Ich freue mich jetzt schon auf den Besuch von Elizabeth in unserem Weltladen am 13. Mai in Deutschland. Ich ziehe wirklich den Hut vor ihrer großartigen und wichtigen Arbeit, die sie in diesem Viertel ganz im Norden von Lima vollbringt. Dass sie sehr wertgeschätzt und geachtet ist, hat man gespürt. Wir wünschen ihr viel Kraft und Durchhaltevermögen für die Zukunft.

dem Mädchen selbst, ohne ihr aber zu sagen, auf welchem Weg ich etwas erfahren hatte. Ich sagte: „Ich glaube, etwas geht in Dir vor, Lucy. Vertraue mir und erzähle es mir.“ Das Mädchen begann zu weinen und sagte: „Ich mag mich nicht daran erinnern.“ Da sagte ich: „Jemand hat Dich angefasst und Dir weh getan.“ Darauf nickte sie. Und was sie dann sagte, berührte mich sehr: „Meine Schwester wurde vergewaltigt, als sie drei Jahre alt war. Wir waren in einem Dorf, meine Eltern hatten sich getrennt. Meine Mutter ließ uns allein, damit sie zu einem Fest gehen konnte. Wir gingen draußen herum, da kamen ein paar Jungs und zerrten meine Schwester davon und missbrauchten sie. Ich war sechs Jahre alt und erinnere mich an alles. Als wir nach Hause zurück kamen, erzählte ich alles meiner Mutter. Sie schlug mich und schrie mich an, weil ich meine Schwester nicht beschützt hatte, und sperrte uns ein. Meine Schwester erinnert sich nicht daran, ich schon.“ Sie weinte wieder. Ich fragte sie: „Und was ist Dir widerfahren?“ Da weinte sie noch mehr und sagte: „Bitte sag meiner Mutter nichts, sie wird mich schlagen, bitte sage ihr nichts!“ Ich forderte sie auf zu erzählen. „Ich bin auch vergewaltigt worden. Es war ein Freund meiner Mutter. Wir waren in einem Haus und ein Junge rief mich und sagte, der Freund meiner Mutter hätte nach mir gerufen. Ich war sechs Jahre alt und ging hin und der Mann missbrauchte mich. Das war kurz nachdem das mit meiner Schwester passiert war, deshalb hatte ich viel Angst vor dem, was mir meine Mutter antun würde, deshalb erzählte ich es ihr nie. Aber nachts wache ich auf, erinnere mich und weine. Meiner Mutter kann ich es nicht erzählen, ich habe Angst.“ Ich wusste nicht, was ich tun oder sagen sollte. Der Schmerz meiner Schülerin überwältigte auch mich. Und welch ein Unglück, eine Mutter zu haben, von der man gar keine Hilfe erwarten kann! Immer wenn ich davon anfang, dass wir mit der Mutter sprechen sollten, rief sie: „Nein, nein, nein, bitte nicht!“ Ich sagte ihr, sie solle auf mich zählen und versprach ihr, dass die Direktorin, die auch ihre Unterstützung anbot, und ich für sie da sein werden, was auch immer passiert. Dann umarmte ich sie fest. Die Direktorin will nun doch behutsam den Kontakt mit der Mutter suchen, die wenig spricht und sehr reserviert ist. Wir müssen dem

stände. Besonders viel schreiben sie über die „besonderen“ Kinder, bzw. die „anders begabten“ Kinder, also Kinder, die körperliche, geistige oder psychische Besonderheiten oder Auffälligkeiten aufweisen und dadurch zusätzlich zu ihrer sozialen Herkunft benachteiligt sind. Man kann erkennen, dass diesen Kindern viel Aufmerksamkeit zukommt, mehr als früher, und man kann zugleich erahnen, dass das trotzdem noch zu wenig ist und dass auf diesem Gebiet noch sehr viel mehr gemacht werden kann und müsste. Ich glaube, es sind vor allem diese Kinder, in deren Leben unsere Schule den ganz großen Unterschied machen kann.

Ein weiteres Thema, das die Lehrerin Susana ausführlich und die Lehrerin Liz etwas weniger ausführlich behandelt, ist das der Abschlussfeiern. Der Abschluss der Vorschule und der Abschluss der Primarschule werden in Perú groß gefeiert. Nach nordamerikanischem Vorbild werden die Kinder (bzw. fast-Jugendlichen) in Roben und Doktorhüte gekleidet (die Feier heißt: *Promoción*), und dann muss es so pompös und glamourös zugehen wie nur möglich. In Perú wird allgemein viel und gern aufwendig gefeiert. Die Feste, die ich bei meinen Aufhalten miterleben durfte, waren immer enorm elegant, stimmungsvoll und fröhlich. In den letzten Jahren ging die Tendenz aber immer mehr dahin, dass die Feste vor allem immer teurer wurden – offenbar ist es bei den wirtschaftlich etwas besser gestellten zu einer Art Statussymbol geworden, möglichst teure Feste zu feiern. In einigen Fällen hat das in unserer Schule sogar schon dazu geführt, dass bei der Abschlussfeier die Hälfte



und jetzt können sie alle schon ein bisschen lesen und verstehen auch mehr. Unsere Kinder sind nämlich auch tapfer und kämpferisch, denn sie sehen die Nöte, mit denen ihre Eltern zu tun haben, aber sie geben nicht auf.

Mir macht es Freude, Euch von meinen Erfahrungen mit den Schulkindern zu erzählen. Letztlich ist Zuwendung und Zuneigung das Wichtigste dabei.

Nächstes Jahr wird unsere Direktorin Euch besuchen und Euch von der Arbeit und dem täglichen Leben hier berichten.

---



wendiges und teures Fest gefeiert werden soll, wie es in Peru üblich geworden ist. Andere waren aber sehr einverstanden damit, dass es ein schönes Fest sein soll, das nicht viel kostet. Ich betonte, dass in dem Schreiben, das Holger letztes Jahr an die Eltern gerichtet hatte, dieses Thema behandelt wird und dass wir uns nicht selbst widersprechen sollten. Schließlich sind wir als Schule ein soziales Hilfsprojekt, und da geht es nicht, dass ein einziges Abschlussfest fast so viel kostet wie die Schulgebühren für ein ganzes Schuljahr. Das wichtigste ist doch, dass wir alle zusammen sind und die Kinder eine schöne Erinnerung mitnehmen.



In meiner Klasse habe ich ein paar Eltern, die ihren Kindern die erforderlichen Schulbücher nicht gekauft haben, sodass ich als Lehrerin improvisieren muss und die Kinder zu zweit oder zu dritt in ein Buch schauen müssen. Und unter diesen Eltern, die keine Bücher gekauft haben, sind gerade die, die unbedingt eine glamouröse Abschlussfeier wollen. Ich habe mit ihnen gesprochen und sie waren nicht sehr zufrieden, aber inzwischen haben sie es akzeptiert. Wir haben übrigens auch alle bei der Einschreibung unterschreiben lassen, dass es keine großen Abschlussfeiern gibt.

### ... August 2019

In der pädagogischen wie auch in der institutionellen Arbeit läuft alles wie geplant. Mit jeder unserer pädagogischen Versammlungen werden wir mehr zu einem Team, das dem Gemeinwohl, in diesem Fall den Kindern, verpflichtet ist.

Im Juli zeigten die Eltern ihre Dankbarkeit für uns Lehrerinnen am Tag des Lehrers [6. Juli] auf sehr schöne Weise. Sie hatten mit

(freilich nicht für alle gleichermaßen, wie man an Susanas Kommentaren erkennen kann). Ich glaube und hoffe, dass mit den von ihr beschriebenen Regelungen ein (auch für uns) annehmbarer und tragfähiger Kompromiss gefunden worden ist: Mit wesentlich geringeren Kosten lässt sich auch ein schönes, würdiges, ein bisschen glamouröses (auf Roben und Doktorhüte wird nicht verzichtet!) und vor allem fröhliches und für die Absolventen unvergessliches Fest feiern, und dazu besteht schließlich auch aller Anlass. Elizabeth hat mir versichert, dass kein Kind aus finanziellen Gründen der gemeinsamen Abschlussfeier der Fünfjährigen und der Sechstklässler ferngeblieben ist. Es gab wohl ein paar Eltern, die mit der billigen Lösung so unzufrieden waren, dass sie das Fest boykottiert haben, und einige weitere sind aus religiösen Gründen nicht gekommen. (Manchen religiösen Gemeinschaften in Peru ist das Feiern von Festen verboten.)

Wenn die Lehrerinnen von ihren Schülerinnen und Schülern schreiben, nennen sie oft Vor- und Familiennamen. Wenn ich die Berichte übersetze, lasse ich den Familiennamen immer weg, wie im Journalismus auch üblich, wenn es heißt „Stefan B.“ usw., wobei ich auch das „B.“ weglasse. Die Rundbriefe werden im Internet veröffentlicht und dort möchte ich sie auch gern langfristige verfügbar lassen. Somit können sie auch in Peru gefunden und - beispielsweise unter Verwendung im Internet frei verfügbarer automatischer Übersetzungsdienste - gelesen werden. Manche der Geschichten, die wir hier erzählen, sind sehr privat und sie

Anfang Dezember wurde mein Schüler Fidel von einem Auto angefahren und musste im Krankenhaus mehrmals am Bein und am Becken operiert werden. Er hatte viel Blut verloren, und weil er eine seltene Blutgruppe hat, konnte einige Zeit lang kein Spenderblut gefunden werden. Wir sammelten wieder Geld in der Schule, und auch die Direktorin half der Familie mit Geld der Institution. Die Mutter war sehr bewegt und allen dankbar für diese Hilfe. Ich habe Fidel besucht, um zu sehen, ob ich helfen oder ihn oder die Eltern aufmuntern kann. Die Kinder aus meiner Gruppe besuchten ihn auch zusammen mit ihren Müttern. Jetzt ist Fidel wieder zuhause, aber er hat noch ein Stück Wegs zu gehen. Er ist noch eingegipst und muss warten, bis der Gips abgenommen werden kann, um dann seine Therapien zu beginnen. Wir hoffen, dass alles gut verheilt.

### Luz María Aliaga Chávez (Vorschule Dreijährige), Mai 2019

Ich habe 22 Kinder, darunter ein Mädchen namens Génesis, das keine Mutter hat. Der Vater hat sie verlassen, so sehen nur ihre Tanten nach ihr. Sie ist ein Kind mit einem traurigen Gesichtchen; die Zuneigung von Mutter und Vater fehlt ihr. Die Mutter ist dieses Jahr gestorben.



Ich habe auch ein Mädchen namens Romana, deren Eltern im Gefängnis sitzen. Ihr ältere Schwester, die 17 Jahre alt ist, kümmert sich jetzt um ihre drei jüngeren Geschwister, das Dreijährige, ein Siebenjähriges und ein Neunjähriges. Die Schule hat alle drei von der Schulgebühr befreit und sie auch kostenlos mit allen Schulutensilien versorgt.

Wir haben dieses Jahr auch schon einmal Geld gesammelt, und zwar für einen ehemaligen Schüler, der gestorben ist. Alle in der Schule spendeten Geld für die Familie.

Wir haben Momente des Glücks erlebt, aber auch Momente der Trauer, denen wir als Lehrerinnen nicht gleichgültig gegenüberstehen können. Das Verhalten meines Schülers Efraín änderte sich vor ein paar Wochen plötzlich und er fehlte öfter unentschuldig. Ich bat deshalb seine Mutter zu einem Gespräch und fragte sie, was denn los sei. Die Mutter begann sofort zu weinen und sagte mir, dass sie eine schlimme Krankheit habe. Ich fragte sie, welche Krankheit das denn sei, sie sagte AIDS, und als ich das hörte, konnte ich nicht anders als gemeinsam mit ihr zu weinen. Ich umarmte sie und bat sie, ruhig zu sein und auf Gott zu vertrauen, der sie niemals aufgeben und immer an ihrer Seite sein würde. Sie sagte, es tue ihr so leid für ihren kleinen Efraín, denn was würde wohl aus ihm werden, wenn sie einmal nicht mehr für ihn da sein könne. Ich bin selbst Mutter und konnte ihren Schmerz nachempfinden. Die Direktorin weiß auch über den Fall Bescheid und kümmert sich um die Mutter.

Ich war dieses Jahr für die Vorschulabschlussfeier der Fünfjährigen zuständig. Es war ein wunderschöner Abend mit all den Kindern und ihren Familien, und die Direktorin konnte den Eltern beweisen, dass es möglich ist, eine sehr schöne Abschlussfeier mit ganz geringen Kosten zu machen.

Ich bin unendlich dankbar für das dieses Jahr wieder in mich gesetzte Vertrauen und dafür, dass ich meine wunderbaren 35 Kinder kennenlernen und mit ihnen arbeiten durfte.

### **Patricia Sifuentes Saire (Zweite Klasse, Gruppe B), Dezember 2019**

In diesem Schuljahr herrschte dank der Gnade Gottes Ruhe und Harmonie in unserer Institution.

Wir haben einige tapfere, kämpferische Mütter, die ihre Kinder voranbringen, trotz aller Probleme und obwohl sie von den Vätern verlassen werden. Dieses Jahr hatte ich mehrere Familien, die von den Vätern verlassen wurden, und die Kinder müssen mit ihrer Traurigkeit darüber fertigwerden.

Re-Emigration nach Deutschland unterstützte er von hier aus soziale und reformpädagogische Schulprojekte in Armutsgebieten in Lima, die seine peruanische Ehefrau Manuela dort aufbaute. Mehrere Schulen sind aus dieser Zusammenarbeit hervorgegangen, und zwei davon sind heute noch in Betrieb, aber inzwischen unabhängig von deutscher Unterstützung. Diese Zusammenarbeit kann auf wesentlich mehr als 30 Jahre zurückblicken. Wir sind seit 2002 in freundschaftlichem Austausch, haben gegenseitig unsere Schulen in Perú besucht und das eine oder andere Mal von den Erfahrungen oder Kontakten des jeweils anderen profitiert. Dafür bin ich sehr dankbar. Heute ist Konrad Borst 87 Jahre alt und auch seine Ehefrau ist nicht mehr in dem Alter, in dem man solche Projekte durchführen kann. Deshalb haben sie ihren Förderverein aufgelöst und ihr Restgut haben aus Spendenmitteln an El Buen Samaritano e.V. übertragen. Diese Geste und dieser Vertrauensbeweis bedeuten mir viel.

Wie vor zwei Jahren, als wir die Rundreise absagen mussten, lege ich Euch auch dieses Mal wieder Material für die Ankündigung von Vortrags- und Begegnungsterminen oder einfach für die Weitergabe an andere vielleicht Interessierte bei. Mehr Material könnt Ihr bei mir anfordern - oder selbst ausdrucken oder ausdrucken lassen. Die Vorlagen findet Ihr auf der Homepage auf der Seite mit dem Reisekalender ganz unten.

Und wie immer um diese Jahreszeit liegen dem Rundbrief auch die Zuwendungsbestätigungen zur Weitergabe ans Finanzamt bei, die ich